

Liebe Domgemeinde! Liebe Schwestern und Brüder!

Das heutige Evangelium ist ein besonderer Lichtblick des Neuen Testaments. Die Erzählung ist lichtreich und geheimnisvoll; sie atmet spirituelle Tiefe und ermöglicht einen veränderten Blick.

Die Erfahrung, die die Jünger dort am Berg Tabor mit Jesus machen, nennen wir in der Kirchensprache „Verklärung des Herrn“.

„**Verklärung**“ ist sicher kein Alltagswort, aber es hat eine wichtige Bedeutung.

Verklärung meint, dass sich etwas klärt, dass all das, was ein ursprüngliches und wahres Bild trübt, klar wird. Im Evangelium wird das in Bildern umschrieben: Jesus wird verwandelt. Er beginnt zu leuchten. Die Kleider von Jesus werden weiß wie das Licht. *Durchlässig, transparent*. Verklärung heißt, dass das wahre Licht der Dinge klar hervortritt. Es leuchtet wie die Sonne.

So ist Verklärung der Durchbruch des Eigentlichen durchs Schemenhaften, des Lebendigen durch die Schatten, des Geliebten durchs Ungeliebte. **Die Schöpfung, wir Menschen leben auf Verklärung, Verwandlung zu...** das ist die Botschaft reifer Religionen, auch die Botschaft des Christentums.

Das ist zugleich eine Botschaft, die aufs Engste mit der Fastenzeit, dem Weg zum Osterfest, verknüpft ist. Ostern ist das Fest des Lebens, des neuen verwandelten Lebens. Wir dürfen und sollen als Christen den Spuren Jesu folgen, seinen Weg mitvollziehen, also auch den Wandlungsprozess zum neuen Leben, den Weg der Verklärung. In diesem Sinne können wir die Erfahrung aus dem heutigen Evangelium mit unserem persönlichen spirituellen Weg in Verbindung bringen.

Ein geistlicher Autor hat den Zusammenhang so ausgedrückt: *„Wie ein Diamant im Gestein eingeschlossen, lebt in der Tiefe unseres Herzens unser Wahres Selbst. - Spiritualität ist der Weg, auf dem wir in den Erfahrungen unseres Lebens unser Wahres Selbst zum Vorschein bringen.“* (Richard Rohr)

Der Weg zum verwandelten neuen Menschen kann beschrieben werden als **Weg zum „wahren Selbst“**; weg vom falschen Selbst, dem trüben Bild in uns, hin zum wahren oder eigentlichen Selbst.

Für Christen ist dabei der Blick auf Jesus der entscheidende Anker. Christus ist der Türöffner dafür, dass auch wir zu neuen, verwandelten Menschen werden können. Paulus sagt an einer Stelle: *„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, eine neue Schöpfung.“*

Zeichenhaft wird das im Christentum im **Rahmen des Taufrituals** verdeutlicht. In der katholischen Taufliturgie heißt es bei der Chrisamsalbung: *„Der allmächtige Gott, hat dich von der Schuld Adams befreit und dir aus dem Wasser und dem Heiligen Geist **neues Leben** geschenkt.“* Und beim Anlegen des weißen Taufkleides: *„In der Taufe bist Du eine **neue Schöpfung** geworden und hast – wie die Bibel sagt – Christus (als Gewand) angezogen.“* Es geht um einen „Kleiderwechsel“ (siehe die weiße Kleidung Jesu bei der Verklärung).

Das heutige Evangelium ist eine bleibende Erinnerung an diese Hoffnungsperspektive. Eine Ermutigung, auch in dunklen Zeiten die eigene grundlegende Berufung zum Licht und Licht-Sein nicht zu vergessen. Bei allem Geröll im eigenen Leben, den darin verborgenen Diamanten nicht zu übersehen.

Es liegt auf der Hand und ist belegt durch vielfache Lebenserfahrung, dass das kein einfacher Weg ist. Das Licht kann trübe werden, der weiße Glanz der Taufe kann sich verdunkeln. **Neben dem Berg der Verklärung steht im Leben Jesu der Hügel der Kreuzigung.** Gottesnähe und Gottesferne liegen im Glauben manchmal nah beieinander. Viele erfahren das gerade in diesen Monaten...

Die Fastenzeit ist ein Übungsweg, diese Spannungen anzunehmen und auszuhalten: „Der Berg ruft“...und zugleich gilt auch: „Ihr müsst zurück ins Tal.“

Entscheidend ist aber die **Zielperspektive**: die heißt Ostern und Auferstehung ins Licht. Mit diesem offenen Ausblick endet ja auch die Erzählung von der Verklärung Jesu. Die Licht-Erfahrung bleibt geheimnisvoll bis der Mensch von den Toten auferstehen wird...

Der ev. Theologe Jörg Zink hat das wunderbar so ausgedrückt:

„Unser Leben ist keine graue Sackgasse mit nachtschwarzem Ende. Im Gegenteil. Dort, wo wir die dunkelste Stelle passieren, bricht das Licht auf. Unser Leben ist ein Gehen aus dem Dunkel ins Licht, aus dem Licht ins Dunkel und wieder und wieder von einem ins andere, und am Ende ein Gehen ins Licht. Dort, wo sich der Sinn des Ganzen offenbart, malt die Bibel Bilder aus Licht. Aus Feuer. Aus Kristall. Aus durchsichtigem Gold.

Und die, die aus der Nahtod-Erfahrung zurückkehren, berichten von dem großen Licht, und sie sehnen sich dorthin zurück. Ich möchte das nach einer Reihe von Jahrzehnten, in denen man in unserer Kirche mit diesen Bildern so ängstlich umgegangen ist, einmal wieder in aller Einfachheit so stehen lassen.“

Eine gute spirituelle Reise und ein lichtreiches Zugehen auf das Osterfest!

Dompastor Dr. Nils Petrat

2. Fastensonntag B

Ev: Mk 9, 2-10